

Hilfsgüterkonvois rollen ins Kriegsgebiet

Privatleute aus Ottendorf, Felde und Bredenbek transportieren Spenden in die Ukraine

VON BEATE KÖNIG

OTTENDORF/BREDENBEK/FELDE. Tatenlos die Nachrichten aus der Ukraine verfolgen? Das liegt wohl keinem. In Ottendorf, Bredenbek und Felde initiierten Privatmänner kurzfristig Spendensammelaktionen und Hilfsgütertransporte: Aus allen drei Dörfern starteten am Sonnabend bis an den Dachrand gefüllte Transporter Richtung Osten.

Alle wollen helfen – das zeigen die Spendenberge und die zahllosen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die kurzfristig bei allen Hilfsgütertransporten zusammen kamen.

Im Dorfgemeinschaftshaus in **Ottendorf** waren allein 20 freiwillige Helfer damit beschäftigt, die Karton- und tütenweise angelieferten Hilfsgüter zu sortieren. Kleidung lag in meterhohen Stapeln zum Verpacken in gesponserten Umzugskartons bereit.

Toilettenpapier und Windeln für die Ukraine-Hilfe

„Wir haben nach Größe und nach Wintertauglichkeit sortiert, einiges konnten wir nicht verwenden,“ berichtet Birgit Koll, Geschäftsführerin des Sport- und Freizeitclubs Ottendorf. Sommerkleidung wurde für spätere Transporte zur Seite

gelegt. SFCO-Jugendwart Pascal Ströh hatte die Idee zum Transport, er stellte am Donnerstagabend einen Spendenaufruf in seine WhatsApp-Gruppen und in die sozialen Medien. Auch der Kindergarten erhielt die Info. Am Sonnabend wurde das Helferteam von der Spendenbereitschaft fast überrollt. Über 100 Familien brachten Lebensmittel, Hygieneartikel und Kinderkleidung vorbei. Statt bis 16 Uhr wurde bis abends sortiert. „Wir machen noch eine Spendenaktion,“ kündigte Birgit Koll an. „Aber dann mit kürzerer Abgabezeit, damit wir sortieren können.“

Toilettenpapier und Babywindeln waren in den Drogerien der Nachbarorte Krons- hagen und Mettenhof zeitweise ausverkauft, erzählte Birgit Koll – sie landeten wohl alle als Spende im Dorfgemeinschaftshaus. „Wir haben Kinderbrei und Dosen gekauft und Schneeanzüge eingepackt“, erzählte Spenderin Juliane Hübner aus Kiel. Eigentlich verschenkt sie zu klein gewordene Kinderkleidung an die Kinder ihrer Cousine. „Aber ob ich jetzt ein Paket ins Saarland schicke oder hier abgebe, ist doch gleich. Es wird in der Ukraine dringender gebraucht,“ ist Juliane Hübner überzeugt. Leere Schränke hat sie jetzt



Bergeweise Spenden: Pascal Ströh, Leon Brenner, Birgit Koll, Lotta Rottsahl, Kerstin Bräuninger, Ulrike Hausmann-Drenckhahn, Katja Bruse, Antje Herbers und Torben Koslowski sortieren Kleidung vor der Fahrt in die Ukraine nach Größe.

FOTO: BEATE KÖNIG

nicht zu Hause, für den eigenen Nachwuchs ist noch genug da.

Der Ottendorfer Henning Ploog plante zwei Fuhren: Zuerst fuhr er mit Verbandsmaterial und Hygieneartikeln Richtung Osten. „Unser Arzt hat einmal seine Praxis leer geräumt, wir bekamen auch Spenden von Apotheken“, berichtet Pascal Ströh. Der zweite Transport war für alle anderen Spenden. Der große Raum des DGH wird kurz zum Spendenlager umfunktioniert. „Die Yoga-Gruppe am Montag fällt aus, die wissen schon Bescheid,“ sagt Birgit Koll. Die Welle der Hilfsbereitschaft roll-

te auch durch **Bredenbek**, nachdem Kristof Kleyer (32) seinen Hilfsgütertransport über den Vorstand vom Sportverein SSV Bredenbek bekannt machte. Auslöser für die am Donnerstag gestartete Aktion: Eine Freundin hatte von einem erfolgreichen Transport nach Lublin in Polen berichtet.

Kristof Kleyer nahm Lublin ebenfalls als Ziel, was 1100 Kilometer oder zwölf Stunden Fahrt bedeutet. „Wir wollen so weit an die Grenze zur Ukraine heranfahren, wie wir uns damit gut fühlen.“ In die Ukraine fährt der Konvoi nicht. „Dort erlischt die Versicherung für die

Fahrzeuge.“ Kleyer erfuhr von der Freundin, das es überall in Lublin Abgabestellen für Hilfsgüter gibt.

„Es fing mit einem Auto an“, erzählt Kleyer. Als die Spenden anrollten – „ich bekam Anrufe aus ganz Norddeutschland“ – unterstützte sein Firmenchef die Aktion: Er ließ Kleyer fünf Autos, zahlte den Sprit und stellte Kleyer am Montag von der Arbeit frei.

Am Sonnabendnachmittag zeichnete sich ab, dass selbst fünf Wagen und ein Miet-Lkw nicht ausreichen. Nachbar Cord Brandt (44) sah das Dilemma von Kristof Kleyer und den rund 30 Helfern, die auf der Privateinfahrt Spenden als Menschenkette zu den Ladeflächen transportierten. Er bot über den Gartenzaun ein altes Feuerwehrauto als Transporter an, das er eigentlich zum Campingwagen umbauen will. Kristof Kleyer griff sofort zu, allerdings fehlte ein Fahrer dafür. Cord Brandt überlegte kurz, und stieg zu – als Fahrer. Um 19.30 Uhr rollte der Bredenbeker Konvoi Richtung Osten aus dem Dorf. Wenn es so läuft, wie Kleyer plant, bringt er Flüchtlinge mit zurück. „Wir haben 13 Plätze und auch Kindersitze mit.“

Aus **Felde** startete ebenfalls ein Hilfsgütertransport. Florian Rühl hatte dort die Aktion angeschoben.